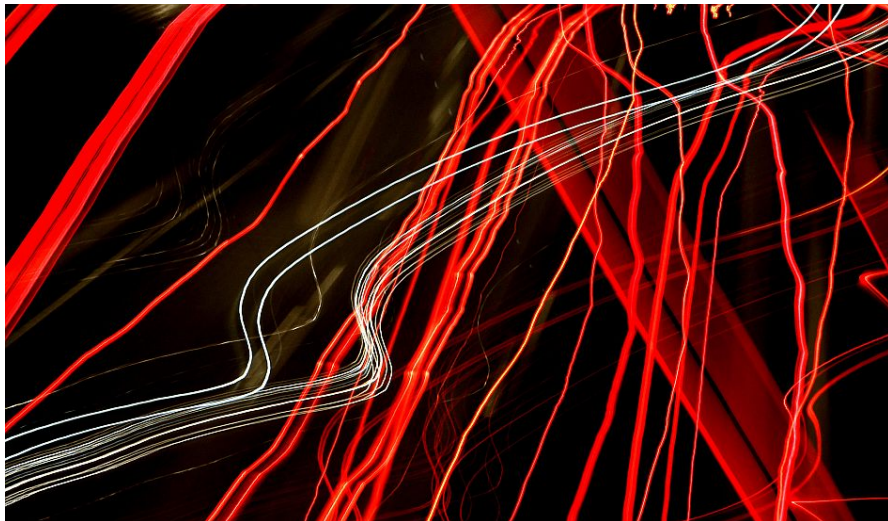


# Sonntagsbrief

5. Juni 2022

Pfingsten

JÜRGEN CLEVE



**I**ch gedenke deiner auf meinem Lager und sinne über dich nach, wenn ich wache. Ja, du wurdest meine Hilfe, ich juble im Schatten deiner Flügel. Diesen Psalmvers bete ich manchmal, wenn ich nachts wach werde. Das geschieht oft so gegen vier Uhr herum. Im Internet habe ich nachgelesen, dass diese Zeit zwischen drei und vier Uhr als *Wolfsstunde* bezeichnet wird. Es scheint eine Reihe von Gründen zu geben, warum dieses Aufwachen bei vielen Menschen der Fall ist. Stress, hohe Belastungen und auch »Älter werden« tauchen in der Liste der Ursachen auf.

Wenn ich den Worten des Psalmisten Glauben schenken darf, scheint dieses nächtliche Wachen kein neues Phänomen zu sein. Ich gedenke deiner auf meinem Lager und sinne über dich nach, wenn ich wache. Da liegt eben dieser Beter wach. Das Denken an GOTT hilft ihn über diese Zeit hinweg. Und dann scheint die zweite Hälfte des nächtlichen Gebets eine tröstende Erfahrung zu bergen: »Ja, du wurdest meine Hilfe, ich juble im Schatten deiner Flügel«.

Die Tradition schreibt die Worte König David zu, der in der Wüste wacht und wartet. Erzählt wird von einem Menschen, der viel Verantwortung trägt. Er hätte Grund genug, zu hadern und zu grübeln, aber – so seine Erkenntnis – das hilft nicht weiter. David verzichtet auch auf Tricks und Techniken, die ihm beim Einschlafen helfen könnten. Er erzählt hingegen vom »Du« Gottes, das er erfahren und erleben darf: »Du, GOTT, bist da; Du birgst mich im Schatten deiner Flügel. Das Grundvertrauen: »Du, GOTT, bist da dringt David tief ins Herz. Dieses grundlegende Wissen bestimmt sein Leben, trägt ihn und lässt seine Hoffnung nicht zugrunde gehen.

*Du, Gott, bist da, Du siehst mich respektvoll und wertschätzend an, Du trägst mein Leben – und manchmal erträgst Du's einfach, was ich anstelle und wie ich mich abende und nicht traue, Deine Gegenwart ernst zu nehmen, wenn ich denke, allein durchs Leben zu kommen.*

»Du bist da, mitten in mir«, so möchte ich die Pfingstbotschaft in diesem Jahr zusammenfassen, in dem uns viele Sorgen quälen. »Corona ist noch nicht überwunden«, der Krieg in der Ukraine verstört und ängstigt. Wir sind kaum in der Lage, das Geschehen zu begreifen, geschweige denn der Vielzahl der Opfer gerecht zu werden. Und ohnmächtig stehen wir allen gegenüber, die ihre Macht und ihren Einfluss unverhohlen oder subtil verborgen missbrauchen. Ebenso

ratlos lebe ich inmitten unserer Kirche, die eher auf althergebrachten Prinzipien beharrt als sich nach dem Prinzip des Evangeliums zu reformieren.

Und trotz allem: »*Du, Gott bist da*«, sage ich mir dann auf nächtlichem Lager. Nicht besonders laut, gebe ich zu. Eher flüsternd, mit großem Respekt: Kann das wirklich wahr sein? Wenn die Wahrheit dieses Wortes dann ins Herz und ins Leben eindringt, fühlt es sich gut an und gibt Mut für den Tag, der auf die nächtliche Wache folgt.

Gut, dass es Pfingsten gibt; gut, dass wir auf den bauen können, der längst schon in unserem Herzen wohnt. Die Bitte um den Heiligen Geist ist weniger der Ruf, dass er endlich kommen möge, sondern die Bitte, dass wir den, der schon da ist, wirklich in und an uns heranlassen.

Dies hilft mir übrigens auch das Sakrament der Weihe von einer anderen Seite zu beleuchten. Da wird nicht *mehr Heiliger Geist* oder *ein anderer Heiliger Geist* ausgegossen. Vielleicht kratzt Gott aber die inneren Mauern seiner Boten so an, dass sein Geist in jedem Fall durch das Handeln der Personen nach außen wirken und andere erreichen kann. Das wäre dann sozusagen eine von außen gewährte institutionelle Hilfe und Unterstützung. Dies ist auch ein Gedankensplitter zu meinem 35. Weihetag, den ich an diesem Pfingstwochenende begehen darf.

Ein gesegnetes Pfingstfest und eine gute Woche wünscht

Ihr / Euer / Dein

A handwritten signature in blue ink that reads "Jürgen Cleve". The signature is written in a cursive style with a light blue background behind the text.